

# Wie sieht eigentlich „evangelisch“ aus?

Dr. Marion Müller spürt Hamelns Reformationsgeschichte nach

**HAMELN.** Wie sieht eigentlich „evangelisch“ aus? Das ist die zentrale Frage, die sich die Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer des Hamelner Münsters St. Bonifatius, Dr. Marion Müller, in einem Vortrag am heutigen Freitag um 16 Uhr auf dem Hohen Chor der Kirche stellt.

**Frau Dr. Müller, wie sind Sie auf dieses Thema gekommen?**

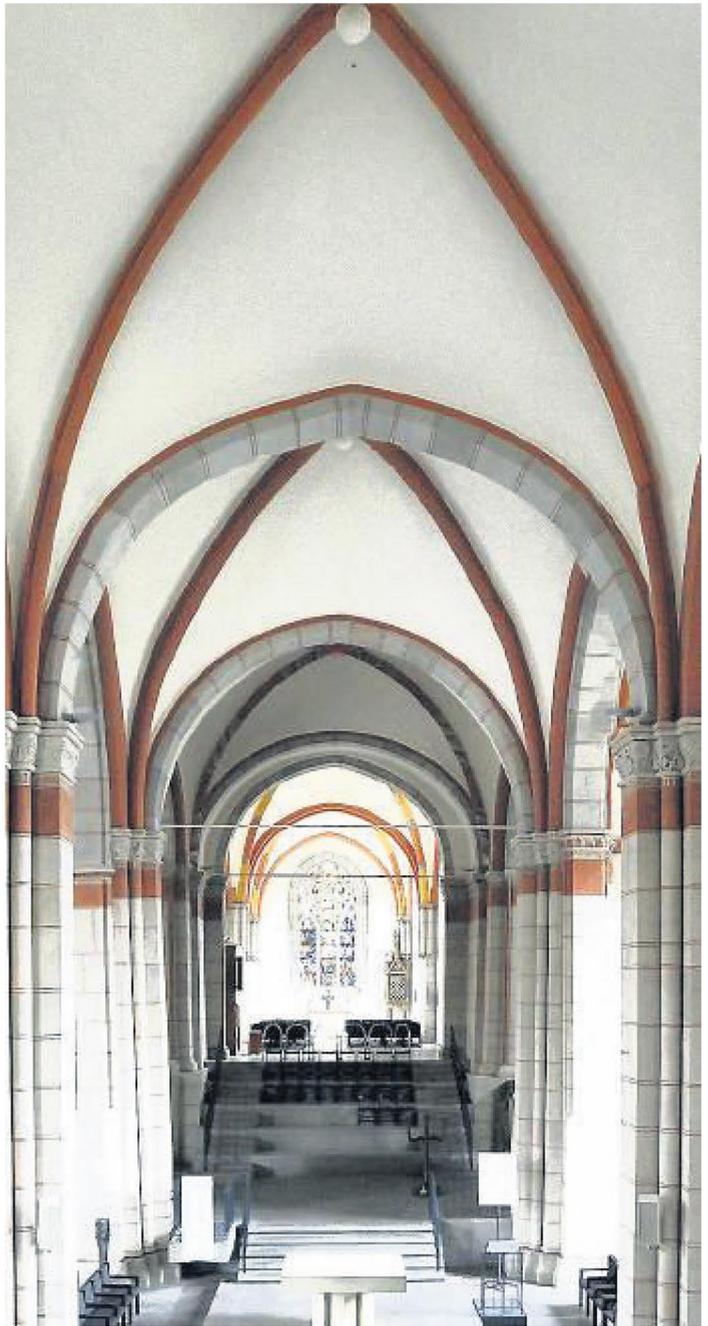
Vor mehreren Jahren hatte ich mich für ein Konzert im Münster vorm Kirchenportal in die Warteschlange eingereiht. Nach kurzer Begrüßung flüsterte mir eine ältere Dame ins Ohr: „Frau Dr. Müller, wissen Sie eigentlich, dass das Münster lange Zeit katholisch war?“ – Ja, ich wusste es und habe mich dann gefragt, woran erkennt man denn, dass die Kirche nun evangelisch ist?

**Sie stützen sich in Ihrem Vortrag auf von Ihnen untersuchte Quellen der Reformationszeit. Was im Einzelnen haben Sie da unter die Lupe genommen?**

Nun, die Reise geht da zurück ins Hameln des 16. Jahrhunderts, als sich die Reformation reichsweit als sogenannte Fürstenreformation durchsetzte. Insbesondere ist da die Biografie der Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg zu nennen, die als Fürstin von Calenberg-Göttingen maßgeblich für die Einführung der Reformation auch in Hameln verantwortlich war. Und ich habe die Aufgaben der Visitationskommissionen bei eben dieser landesherrlichen Durchsetzung der Reformation genauer untersucht.

**Wie sah es denn zu jener Zeit im „altgläubigen“ Münster St. Bonifatius aus?**

Da gab es etwa Bauprojekte von Stadt und Stift in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, und der mit dem Thesenanschlag postulierte theologische Konflikt über das Abendmahlverständnis dauerte natürlich an. Am Totensonntag 1540 fand dann der erste evangelisch-lutherische Gottesdienst in Hamelns Stiftskirche statt. Dieses Jahr gilt in ganz Calenberg-Göttingen als Reformationsseinführung. Die Veränderungen im Kirchenraum des Münsters stellten sozusagen eine Simultankirche dar, da das Kapitulum bis 1576 altgläubig blieb.



Lange Zeit war das Hamelner Münster St. Bonifatius eine katholische Kirche.

FOTO: DANA

**Wie also sah damals „evangelisch“ aus und wie waren die Hamelner damit zufrieden?**

Also, zuerst einmal kann beispielsweise von einem Bildersturm in Hameln nicht die Rede sein. Trotz papsttreuer Regenten in Calenberg erbaute die Familie von Klencke 1563 die erste freistehende evangelische Kirche in Deutschland. Und auch im Münster gab es zahlreiche Veränderungen, beispielsweise was Predigt, Abendmahl und pastorale Amtskleidung betraf.

**Die Herzogin von Calenberg-Göttingen als zentrale Figur blieb in Sachen Reformation standhaft?**

In der Tat. Ich werde in meinem Vortrag auch auf die folgenreichen Beziehungen der jüngeren sowie der erwachsenen Elisabeth zum Kernland der Reformation genauer eingehen.

**Frau Dr. Müller, Sie arbeiten an einer Publikation zum Thema?**

Ja. Pünktlich zum Reformationsjubiläum werden die CW Niemeyer Buchverlage in ihrer Reihe „Edition Weserbergland“ mein Buch zur Reformations- und Stadtgeschichte herausbringen. Das werde ich in groben Zügen am Freitag im Münster vorstellen.

Interview: Ernst August Wolf